UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Feste und Bräuche des Schweizervolkes

Hoffmann, Eduard

Zürich, 1940

13. Gründonnerstag

urn:nbn:de:hbz:466:1-70523

Visual Library

„Palme“ bedeutete es dagegen, wenn im Engadin am Palmsonntag die Knaben Weidenruten mit Kätzchen abschnitten und dieselben auf das Hausdach oder in das Kammerfenster des jungen Mädchens steckten, das sie am Abend zum Tanz führen wollten. Ähnliches geschieht sonst anfangs Mai.

In Boswil (Aargau) fand früher eine *Kindersegnung* durch den Priester statt, und in Rothenburg (Luzern) schenkten die Kinder dem Pfarrer Eier, wofür er ihnen Rosenkränze gab („Eiertragen“). Mancherorts ist es üblich, die Kinder auf Palmsonntag (oder auch auf Ostern) *neu zu kleiden*. Nicht neu gekleidete Kinder werden mit dem Übernamen „Osterchälbli“ oder „Palmesel“ geneckt. Merkwürdig ist im Kanton Luzern, daß nicht nur am Silvester, sondern auch am Palmsonntag der *Letztaufsteher* einen Spottnamen, „Palmesel“, erhält.

Vom Wetter heißt es z. B. im Wallis: „Schneits in die Palmen, so schneits in die Halmen“.

13. *Gründonnerstag* („hoher Donnerstag“). Der Name ist kirchlichen Ursprungs und kommt daher, daß beim Hochamte grüne Paramente gebraucht werden. In Mendrisio finden an Gründonnerstag und Karfreitag große *Prozessionen* mit Christus, den Marien, Soldaten und großem Gefolge statt. Alter kirchlicher Brauch ist die Errichtung eines *Christusgrabes*, eines die ganze Chorbreite einnehmenden grottenartigen Aufbaus, in dessen unterem Teile der Heiland ausgestreckt liegt. In Schwyz wurde das heilige Grab früher von Burschen bewacht, die vom Sigrist zur Stärkung Wein erhielten. In Disentis (Graubünden) herrschte der Brauch, daß jeder ein Gefäß mit Fett zu einem Lichtchen opferte, das am heiligen Grab zu brennen hatte.

Während der Messe bedient sich der Ministrant hölzerner *Klappern* (Chlaffe, Chlefele, Bilapp[i], Fabilla, Tabella [Wallis]); die Turmglocken werden ersetzt durch die „Rätschen“ oder „Raffeln“, die teils auf den Kirchtürmen, teils in kleinerem Format auf der Straße gerührt werden; die Knaben zeigen damit die Stunden des Gottesdienstes an und dürfen dafür am Samstag Eier einziehen (Berner Jura). Nach alter Vorschrift haben bekanntlich die Glocken an den Passionstagen (meist vom Gloria am Gründonnerstag bis zum Gloria am Karsamstag) zu ver-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

stummen. Sie wandern nach dem Volksglauben nach Rom, um vom hl. Vater gesegnet zu werden, und kehren erst auf Ostern zurück. Bis vor kurzem (heute nur noch selten) war an manchen Orten die sog. „*Rumpelmette*" (in Vals „Tabel-", im Wallis „Bollmetti" oder „Rällu", in Rüti [St. Gallen] „Boxlen") üblich: zum Abendgottesdienst am Gründonnerstag (auch Karmittwoch und Karfreitag) erschienen sämtliche Knaben einer Pfarrei mit den Raffeln. Wenn die Lamentationen gesungen waren, schlug der Organist mit dem Buch auf die Bank, und das war das Zeichen für die Knaben, ihre Raffeln zu rühren, was einen ohrenbetäubenden Lärm verursachte („Judenvertreiben").

Ein eigentümlicher Kirchenbrauch ist auch das *Blankenauswerfen*, wie es am Gründonnerstag im Stift Beromünster (Luzern) geübt wird: der Stiftspropst nimmt an 12 Schülern, den sog. „Jüngern", die Fußwaschung vor, wobei Judas den linken Fuß vorstreckt. Nachdem alle einen Brotweggen erhalten haben, wirft Judas die 30 Silberlinge unter das Volk, d. h. die Knaben, aus. Diese Silberlinge, „Blanken" genannt, sind kleine, flache, sechsspeichige Rädchen aus Blei. Im Kloster St. Maurice (Wallis) vollzog früher der Abt eine Fußwaschung an 12 Armen. Ein weiterer Zug aus der Passionsgeschichte wurde in Rickenbach (Luzern) dargestellt, wo an dem sog. Judasmahl der, welcher zuerst den Bissen in die Schüssel tauchte, „Judis" genannt wurde. *Passionsspiele* wurden im letzten Jahrhundert noch in Sitten, Somvix und Lumbrein (Graubünden) aufgeführt; die Passionsspiele in Selzach (Solothurn) datieren erst seit dem Jahre 1893.

Am Gründonnerstag kommt in Beromünster das erste Grün auf den Tisch. Vom *Volksglauben* läßt sich anführen, daß die am Gründonnerstag (wie am Karfreitag) gelegten Eier das ganze Jahr hindurch frisch bleiben sollen. Ein solches Ei, unter der Hausschwelle vergraben, schützt die Inwohner vor Unkeuschheit (Leberberg, Solothurn), und ein altes Emmentaler Rezeptbuch behauptet, daß Hühner aus Gründonnerstagseiern jedes Jahr ihre Farbe verändern. Aussaat und Düngen sind an diesem Tage besonders erfolgreich, und um eine reiche Ernte zu erhalten, wird im Kanton Bern empfohlen, mit verschiedenen Samen in der Tasche zur Predigt zu gehen. Ein Kind, das am

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gründonnerstag zum erstenmal in die Kirche geht, wird verständig (Beatenberg, Bern).

14. *Karfreitag* („stiller Freitag") ist erst in neuerer Zeit, und auch da nicht überall, hoher Feiertag. Auch am Karfreitag wurde die Rumpelmette (s. o. S. 132) abgehalten, und in Bedano (Tessin) wird der Lärm auf die Straße getragen, wo die Jugend ihre „rè-rè", „paltik-e-paltèk" und andere Lärmgeräte rührt, unter dem Ausruf „L'è mort ul Signur, l'è mort in crus, par nüm peccatùr" (Der Herr ist gestorben, gestorben am Kreuz für unsere Sünden).

Alt scheint das Lied zu sein, das ehedem die Sarganser Bergknappen gesungen haben:

Es ging eine Jungfrau im Garten,
Auf Jesus tät sie warten
usw.

und das mit der Versicherung schließt:

Wer das Lied am Karfreitag singt,
Dem sein verziehen alle Sünd.

Auch wunderkräftige *Gebete* auf diesen Tag sind uns überliefert:

Hienacht ist hl. Freitag z'Nacht;
Die hl. Muttergottes ist schmerzhaft,
Die hl. Muttergottes wollt aufsteh,
Es war ein hl. Ma vorbeigeh
Mit seine fünf Wunde,
Die sind ihm ohni verbunde
usw.

Im Berner Jura zogen in der Karwoche arme Kinder um und sangen Passionslieder.

Eine ähnliche Rolle wie die Palmen spielte im Obertoggenburg das *Abendmahlsbrot* des Karfreitags: es sollte vor allem Unheil schützen und Feuersbrünste löschen, in die es geworfen wurde. In den Freibergen (Berner Jura) verteilte der Sigrist an Gründonnerstag und Karfreitag an alle Pfarrglieder ungeweihte Hostien (pain bénit de Pâques), die innen an die Kastentüren ge-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN